

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Franziska Hirschenauer

Clusteranalytische Typisierung der
west- und ostdeutschen Arbeitsamtsbezirke
zur vergleichenden Betrachtung
regionaler Eingliederungsbilanzen

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunkt-Heft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de: (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de: (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de: Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Clusteranalytische Typisierung der west- und ostdeutschen Arbeitsamtsbezirke zur vergleichenden Betrachtung regionaler Eingliederungsbilanzen

Franziska Hirschenauer*

Ab Mitte 1999 hat jedes Arbeitsamt einmal pro Jahr eine Eingliederungsbilanz nach §11 SGB III zu erstellen und damit den Einsatz und die Wirksamkeit von Ermessensleistungen der aktiven Arbeitsförderung transparent zu machen. Wesentliches Element dieser Eingliederungsbilanzen sind sogenannte Verbleibsquoten, die Auskunft darüber geben, wieviele der Maßnahmeabsolventen eines Kalenderjahres 6 Monate nach Beendigung einer Maßnahme nicht mehr arbeitslos gemeldet sind. Informationen über die Wirksamkeit arbeitsmarktpolitischer Instrumente können Vergleiche dieser regionalen Verbleibsquoten jedoch nur dann erbringen, wenn sichergestellt ist, daß die betrachteten Arbeitsämter einander ähnlich – d. h. vergleichbar – sind hinsichtlich jener Faktoren, die neben dem Maßeinsatz mitbestimmend sind für das regionale Eingliederungsergebnis. Ist dies nicht der Fall, so besteht die Gefahr, daß räumliche Unterschiede in den regionalen Verbleibsquoten, die auf regionale Unterschiede in der Arbeitsmarktlage zurückzuführen sind, fälschlicherweise als Politikeffekte interpretiert werden.

In diesem Sinne vergleichbare Arbeitsamtsbezirke zu identifizieren, war das Ziel der vorliegenden Regionalklassifikation. Mit Hilfe der Clusteranalyse und auf Basis von 6 Regionalindikatoren – u. a. der Unterbeschäftigungsquote im Jahresdurchschnitt 1997, der Arbeitslosigkeitsdauer 1997, der Einstellungsrate im Zeitraum Juli 1996 bis Juni 1997 und der Beschäftigungsentwicklung im selben Zeitraum – wurden die 141 westdeutschen Arbeitsamtsbezirke und Berlin sowie die 34 ostdeutschen Arbeitsamtsbezirke zu 9 bzw. 3 Regionsclustern mit jeweils ähnlicher Arbeitsmarktlage und -dynamik zusammengefaßt. Ein besonderes Problem stellte dabei die Auswahl der Regionalindikatoren dar. Da es an Untersuchungen über den Einfluß regionaler Kontextvariablen auf die berufliche Wiedereingliederung von Maßnahmeteilnehmern mangelt und Verbleibsquoten für entsprechende Voruntersuchungen zum Zeitpunkt der Analyse (Mitte 1998) nicht zur Verfügung standen, mußte sich die Auswahl der Arbeitsmarktindikatoren auf solche konzentrieren, deren Eingliederungsrelevanz a priori unzweifelhaft erschien.

Für Westdeutschland erbrachte die Raumtypisierung u. a. 3 Städtecluster. Diese umfassen stark dienstleistungsorientierte Städte (Cluster 9) mit günstiger Arbeitsmarktlage, nord- und westdeutsche Städte (Cluster 2) mit deutlich schlechteren Indikatorergebnissen, insbesondere bei der Unterbeschäftigung und der Arbeitslosigkeitsdauer, und schließlich eine Reihe von Ruhrgebietsstädten (Cluster 8), die noch immer mit gravierenden Arbeitsmarktproblemen konfrontiert sind. Differenzierungen der gering bis mittel verdichteten Arbeitsamtsbezirke bringen 5 weitere Cluster zum Ausdruck. Drei von ihnen (Cluster 4, 5, und 6) sind zahlenmäßig schwächer besetzt und werden von durchweg ländlich strukturierten Räumen gebildet, die sich durch Extremwerte bei zumeist nur einer der Typisierungsvariablen auszeichnen. Die zwei übrigen der siedlungsstrukturell ähnlichen Regionscluster (Cluster 1 und 7) weisen beide eine geringe Unterbeschäftigung auf, die nur noch von einem der Städtecluster unterboten wird. Unterschiede sind aber in der Arbeitsmarktdynamik und in der Beschäftigungsentwicklung feststellbar, wobei die sehr hohe Arbeitsmarktdynamik bei gleichzeitig unterdurchschnittlicher Beschäftigungsentwicklung in einem der beiden Cluster (Cluster 1) auf ausgeprägte saisonale Einflüsse hindeutet. Das letzte der 9 westdeutschen Regionscluster (Cluster 3) umfaßt mittel bis hoch verdichtete Arbeitsamtsbezirke, die eine klar überdurchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit aufweisen. Bei den übrigen Arbeitsmarktindikatoren liegen die Clustermittelwerte geringfügig ungünstiger als im westdeutschen Durchschnitt.

Für Ostdeutschland wurde eine Clusterstruktur gewonnen, die deutlich macht, daß es hier v. a. zwei Regionsgruppen sind, die sich von dem großen Rest der Regionen abheben (Cluster 2 und 3 gegenüber Cluster 1): zum einen die städtisch geprägten Arbeitsamtsbezirke (Cluster 2), die trotz ungünstiger Beschäftigungsentwicklung eine vergleichsweise günstige Situation bei der Unterbeschäftigung aufweisen, zum anderen einige sächsische und thüringische Regionen (Cluster 3), deren Indikatorausprägungen auf eine im ostdeutschen Vergleich günstige Arbeitsmarktlage hindeuten.

Gliederung

- 1 Problemstellung
- 2 Vorgehensweise
- 3 Ergebnisse

4 Resümee

- Literatur
- Anhang

1 Problemstellung

Im Rahmen der Eingliederungsbilanzen nach § 11 SGB III, die ab 1999 einmal pro Jahr durch jedes Arbeitsamt vorzulegen sind, wird das Hauptziel arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen – die Beendigung von Arbeitslosigkeit durch Förderung der Arbeitsaufnahme – mit Hilfe sogenannter Verbleibsquoten¹

* Franziska Hirschenauer ist wiss. Mitarbeiterin im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung der Autorin.

¹ Vgl. Bundesanstalt für Arbeit 1999, S. 3 und Anlage 2, Tab. 6.

operationalisiert. Diese geben an, wieviele der Maßnahmeabsolventen (und -abbrecher) eines Kalenderjahres 6 Monate nach Beendigung der Maßnahme nicht mehr arbeitslos gemeldet sind. Sobald derzeit noch bestehende datentechnische Schwierigkeiten beseitigt sind, sollen die Verbleibsquoten durch Eingliederungsquoten ersetzt werden. Letztere werden Auskunft geben über den Anteil der Maßnahmeabsolventen, denen es gelungen ist, eine nicht geförderte Beschäftigung zu finden.

Will man nicht nur den Grad der regionalen Zielerreichung messen, sondern auch Anhaltspunkte darüber gewinnen, welchen Beitrag die aktive Arbeitsförderung zur Zielerreichung geleistet hat, so sind Vergleiche aller 181 Arbeitsämter hinsichtlich ihrer Verbleibs- oder Eingliederungsquoten nicht aussagekräftig. Zu diesem Schluß gelangt man, wenn man bedenkt, daß die Höhe dieser Quoten nicht nur vom regionalen Instrumenteneinsatz abhängt, sondern auch von der Struktur der Maßnahmeteilnehmer und der regionalen Arbeitsmarktlage: Ein hoher Problemgruppenanteil an den Maßnahmeteilnehmern erschwert das Erreichen hoher Verbleibs- und Eingliederungsquoten; dasselbe gilt für eine ungünstige regionale Arbeitsmarktlage.

Während sich regionale Unterschiede in den Teilnehmerstrukturen durch den Ausweis gruppenspezifischer Verbleibsquoten² berücksichtigen lassen, erfordert das Kontrollieren der regional unterschiedlichen Arbeitsmarktlage eine entsprechende Raumtypisierung. Dies bedeutet: Arbeitsamtsbezirke, die einander ähnlich sind hinsichtlich jener Faktoren, die neben dem Instrumenteneinsatz das Eingliederungsergebnis mitbestimmen, werden zu Regionsgruppen zusammengefaßt; innerhalb dieser Gruppen sind dann Vergleiche bezüglich der regionalen Eingliederungsergebnisse möglich.

Die eben skizzierte Aufgabe, also das Identifizieren „vergleichbarer“ Arbeitsamtsbezirke, bereitet insbesondere deshalb Schwierigkeiten, weil vorliegende Ergebnisse der regionalen Wirkungsforschung nicht ausreichen, um sicher sagen zu können, welches die zentralen Drittfaktoren sind und wie diese am besten operationalisiert werden können. Hinzu kommt, daß die Frage nach den Drittfaktoren nicht völlig unabhängig vom Instrumenteneinsatz zu beantworten sein dürfte; ein Punkt, der die Problemlösung zusätzlich erschwert. Fortschritte in der Bearbeitung der gestellten Fragen werden erst erzielbar sein, wenn regionale Verbleibs- und Eingliederungs-

quoten flächendeckend vorliegen und damit erstmals die Möglichkeit gegeben sein wird, diese auf ihre zentralen Determinanten hin zu untersuchen.

Trotz der geschilderten Schwierigkeiten wurde schon jetzt eine clusteranalytische Gruppierung der west- und ostdeutschen Arbeitsamtsbezirke nach einigen sicherlich eingliederungsrelevanten Arbeitsmarktindikatoren vorgenommen. Vorgehensweise und Ergebnisse werden im folgenden dargestellt.

2 Vorgehensweise

Da Eingliederungsbilanzen für Arbeitsamtsbezirke erstellt werden, bilden diese auch das räumliche Bezugssystem der Regionalklassifikation³. Eine Modifikation erschien allerdings unverzichtbar: Die sechs Arbeitsamtsbezirke Berlins weisen als innerstädtische Arbeitsamtsbezirke eine so hohe Berufspendlerverflechtung auf, daß sie zu einer Raumeinheit zusammengefaßt wurden.

6 Typisierungsvariablen⁴ wurden ausgewählt, und zwar

- (1) die Unterbeschäftigungsquote im Jahresdurchschnitt 1997
- (2) die Dauer der Arbeitslosigkeit 1997
- (3) die Einstellungsrate im Zeitraum Juli 1996 bis Juni 1997
- (4) die Beschäftigtenentwicklung im Zeitraum Juli 1996 bis Juni 1997
- (5) die Einwohnerdichte zum 31.12.1996
- (6) der Beschäftigtenanteil des tertiären Sektors zum 30.6.1997

Die Unterbeschäftigungsquote mißt quantitative Defizite im regionalen Arbeitsplatzangebot, die die berufliche Wiedereingliederung von Arbeitslosen erschweren. Ihr Zähler umfaßt 5 Teilkomponenten und zwar jeweils im Jahresdurchschnitt 1997 die Zahl der Arbeitslosen, die Teilnehmer an Vollzeitmaßnahmen zur beruflichen Bildung, die Teilnehmer an Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sowie die Empfänger von Lohnkostenzuschüssen nach §§ 249h und 242s AFG, die Zahl der Kurzarbeiter (gewichtet mit dem durchschnittlichen Arbeitszeitausfall) und die Empfänger von Altersübergangsgeld. Als Bezugsgröße der Unterbeschäftigungsquote dienen die zivilen abhängigen Erwerbspersonen zum 30.6.1997 ergänzt um die Teilnehmer an Vollzeitmaßnahmen zur beruflichen Bildung und die Empfänger von Altersübergangsgeld⁵. Die Unterbeschäftigungsquote wurde der Arbeitslosenquote vorgezogen, weil sie neben der registrierten Arbeitslosigkeit auch arbeitsmarktpolitische Entlastungseffekte berücksichtigt und deshalb das Ausmaß der regionalen Unterbeschäftigung umfassender widerzuspiegeln vermag, als dies die regionale Arbeitslosenquote kann. Allerdings bleiben sowohl bei der Unterbeschäftigungsquote wie bei der Arbeitslosenquote jene Entlastungseffekte unberücksichtigt, die durch angebotsseitige Reaktionen auf mangelnde regionale Erwerbsmöglichkeiten entstehen, also beispielsweise durch Pendeln, Abwandern oder Erwerbsverzicht. Da diese Reaktionsformen nicht überall gleichermaßen anzutreffen sind – Erwerbsverzicht beispielsweise in Westdeutschland generell häufiger als in Ostdeutschland und in ländlichen Räumen eher als in städtischen – müssen auch bei der Betrachtung regionaler Unterbeschäftigungsquoten Einschränkungen in der räumlichen Vergleichbarkeit beachtet werden.

Der zweite Indikator, die Dauer der Arbeitslosigkeit (in Wochen) mißt für jene Personen, die im Jahresverlauf 1997 aus Arbeitslosigkeit ausgeschieden sind, die durchschnittliche (abgeschlossene) Verweilzeit in Arbeitslosigkeit⁶. Eine lange

² In den Eingliederungsbilanzen ist der Ausweis gruppenspezifischer Verbleibsquoten vorgesehen, und zwar für Langzeitarbeitslose, Schwerbehinderte/Gleichgestellte, Ältere (50 Jahre und älter) und Berufsrückkehrer. Weitere Personengruppe, wie z. B. die der Geringqualifizierten sollen in späteren Eingliederungsbilanzen hinzukommen (vgl. Bundesanstalt für Arbeit 1999, Anlage 2, Tab. 6).

³ Arbeitsamtsbezirke sind – wie administrative Raumlagerungen generell – für regionalwissenschaftliche Analyse Zwecke nur bedingt geeignet. Günstiger – insbesondere dann, wenn wohnort- und arbeitsortbezogene Daten kombiniert werden – wären Raumeinheiten, die auf der Basis von Berufspendlerverflechtungen abgegrenzt sind und somit funktionale Raumeinheiten darstellen. Daß Arbeitsamtsbezirke dem Funktionalitätskriterium nicht oder zumindest nicht durchgängig genügen, wird sofort offensichtlich, wenn man den räumlichen Zuschnitt der großstädtischen Arbeitsamtsbezirke betrachtet. Vielfach umfassen diese das Umland überhaupt nicht oder in unzutreffender Abgrenzung. Zur Frage nach geeigneten räumlichen Analyse Einheiten vgl. z. B. Eckey 1988, Eckey/Horn/Klemmer 1990, Budde/Eckey/Schrumpf 1995, Steiner/Wolf/Egeln/Almus/Schrumpf/Feldotto 1998, S. 172-207.

⁴ Die Abb. 2 bis 5 im Anhang zeigen 4 der 6 Typisierungsvariablen, und zwar die Unterbeschäftigungsquote, die Arbeitslosigkeitsdauer, die Einstellungsrate sowie die Beschäftigtenentwicklung in kartographischer Darstellung.

⁵ Die hier verwendete Definition der Unterbeschäftigungsquote entspricht der des Sachverständigenrats (vgl. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung 1997, S. 134, Schaubild 20, Anmerkung 1).

⁶ Zur Definition und Interpretation der Arbeitslosigkeitsdauer vgl. z. B. Bundesanstalt für Arbeit 1998, S. 51 f. u. S. 149.

Dauer der Arbeitslosigkeit signalisiert eine Verfestigung der Arbeitslosigkeit, die sowohl auf einem allgemeinen Nachfragedefizit wie auf speziellen Profildiskrepanzen zwischen dem nicht beschäftigten Arbeitsangebot und der Arbeitsnachfrage beruhen kann. Zur Ost-West-Vergleichbarkeit der Arbeitslosigkeitsdauer ist anzumerken, daß diese nur eingeschränkt gegeben ist, da in Ostdeutschland arbeitsmarktpolitische Maßnahmen in wesentlich stärkerem Maße zur Beendigung oder Unterbrechung von Arbeitslosigkeit beitragen, als dies in Westdeutschland der Fall ist. So betrug beispielsweise 1997 der Anteil der Abgänge aus Arbeitslosigkeit in geförderte Beschäftigung an allen Abgängen in Beschäftigung in Ostdeutschland (mit Westberlin) 25%, in Westdeutschland hingegen nur 5%.

Die Einstellungsrate ist definiert als Quotient aus den neubegründeten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen (ohne Auszubildungsverhältnisse) im Zeitraum Juli 1996 bis Juni 1997 und der Beschäftigtenzahl (ohne Auszubildende) zu Beginn dieses Zeitraums, also zum 30.6.1996⁷. Regionale Einstellungsraten bringen die Dynamik regionaler Arbeitsmärkte aus der Beschäftigungskontraktperspektive zum Ausdruck. Ist diese hoch, so ergeben sich für alle Personen des regionalen Erwerbspotentials, also neben den Erwerbstätigen und den erwerbsbereiten Nichterwerbspersonen auch den Arbeitslosen häufiger Gelegenheiten zur Aufnahme eines neuen Beschäftigungsverhältnisses. Wenngleich hohe regionale Einstellungsraten unter dem Aspekt der Wiedereingliederungschancen günstig erscheinen, sollte dennoch nicht ganz außer acht gelassen werden, daß sie auch ein Hinweis sein können auf ausgeprägte sekundäre Arbeitsmärkte mit all ihren Defiziten in qualitativer Hinsicht. Dies gilt insbesondere dann, wenn hohe regionale Einstellungsraten nicht einhergehen mit entsprechenden Wachstumsraten der regionalen Beschäftigung. Bei Ost-West-Vergleichen ist schließlich erneut zu beachten, daß begonnene Beschäftigungsverhältnisse in Ostdeutschland vielfach gestützte Beschäftigungsverhältnisse sind, die die Chancen auf (dauerhafte) Wiedereingliederung günstiger erscheinen lassen, als sie tatsächlich sind.

Der vierte Indikator, die Beschäftigungsentwicklung wurde herangezogen, da Beschäftigungswachstum oder eine zumindest überdurchschnittliche Beschäftigungsentwicklung (hier ohne Auszubildende) die Wiedereingliederungschancen von Arbeitslosen verbessern. Bei der Wahl des Entwicklungszeitraums – Juli 1996 bis Juni 1997 – stand die Überlegung im Vordergrund, daß dieser möglichst nahe am Berichtszeitraum liegen und nicht zu lang sein sollte, da weiter zurückliegende Entwicklungen nicht mehr die Bedeutung für den Berichtszeitraum haben. Auch sollten Parallelbetrachtungen mit den oben erläuterten Einstellungsdaten möglich sein.

Die beiden Strukturvariablen Einwohnerdichte und Beschäftigtenanteil des tertiären Sektors wurden schließlich in den Kreis der Typisierungsvariablen aufgenommen, um ein gewisses Maß an struktureller Homogenität in den Clustern zu sichern. Dies erschien wichtig, weil völlig unterschiedlich

strukturierte Räume nicht miteinander vergleichbar sind, auch dann nicht, wenn sie Ähnlichkeiten bei den übrigen Indikatoren aufweisen.

Eine ähnliche Argumentation, d. h. die mangelnde Ost-West-Vergleichbarkeit der Arbeitsmarktindikatoren, führte auch zu der Entscheidung, ost- und westdeutsche Arbeitsamtsbezirke in der Analyse zu trennen. Im Falle Berlins wurde allerdings eine Ausnahme gemacht: Da von vorneherein keine Aussicht bestand, für Berlin in Ostdeutschland eine Vergleichsregion zu finden und Berlin ja eine „Mischregion“ darstellt, wurde Berlin in die Analyse der westdeutschen Arbeitsamtsbezirke einbezogen.

Mit den eben skizzierten, z-transformierten Variablen⁸ wurde zunächst eine hierarchisch agglomerative Clusteranalyse mit der euklidischen Distanz als Ähnlichkeitsmaß und dem Average Linkage-Verfahren als Methode der Clusterbildung durchgeführt. Die hierbei gewonnenen bzw. gewählten Clusterlösungen wurden sodann einem Iterationsverfahren unterzogen, mit dem Singularitäten (Cluster mit nur einer Raumeinheit) eingegliedert und Fehlklassifikationen, die bei schrittweisen Verfahren auftreten können, korrigiert wurden⁹.

3 Ergebnisse

Die Clusteranalyse erbrachte für Westdeutschland und Berlin 9 Raumtypen, für Ostdeutschland (ohne Berlin) 3 Raumtypen. Das Klassifikationsergebnis ist in der folgenden Abbildung kartographisch dargestellt. Tabelle 1 enthält zur näheren Charakterisierung der Regionsgruppen die jeweiligen Mittelwerte, Minima, Maxima und Standardabweichungen der 6 z-transformierten Typisierungsvariablen. Einzelheiten zur Besetzung der Cluster sowie zur inneren Homogenität der Cluster entnehme man Tabelle 2 im Anhang. Als Sortierkriterium wird dort neben der Clusterzugehörigkeit die Nähe der Clustermitglieder zu ihrem Clusterzentrum¹⁰ verwendet. Dies macht deutlich, welche Regionen typische Vertreter ihres Clusters sind (geringer euklidischer Abstand zum Clusterzentrum) und welche Regionen aufgrund einer oder mehrerer Merkmalsausprägungen eher randlich zu einem Cluster gehören (großer euklidischer Abstand zum Clusterzentrum).

Wird im folgenden von unterdurchschnittlichen, durchschnittlichen oder überdurchschnittlichen Clustermittelwerten der Typisierungsvariablen gesprochen, so bezieht sich dies immer auf einen Vergleich mit jenen Ergebnissen, die im Mittel über alle west- bzw. ostdeutschen Arbeitsamtsbezirke erzielt werden.

Cluster 1 wird durch 24 gering bis mittel verdichtete Arbeitsamtsbezirke gebildet, die einen durchschnittlichen Tertiärisierungsgrad aufweisen. Die Unterbeschäftigung und vor allem die Dauer der Arbeitslosigkeit sind geringer als im westdeutschen Durchschnitt. Bei der Einstellungsrate liegt der Clustermittelwert über dem westdeutschen Durchschnitt, bei der Beschäftigungsentwicklung knapp darunter. Im Falle der großstadtnahen Regionen dürften v. a. Suburbanisierungseffekte und eine ausgeprägte Berufspendlermobilität zu der geringen Unterbeschäftigung beitragen. Die für ost- und südbayerische Regionen vielfach feststellbare hohe Arbeitsmarktdynamik bei gleichzeitig unterdurchschnittlicher Beschäftigungsentwicklung deutet auf relativ ausgeprägte saisonale Einflüsse hin.

Cluster 2 umfaßt 11 hoch verdichtete Arbeitsamtsbezirke (u. a. Hannover, Hamburg, Oberhausen, Düsseldorf, Köln, Berlin) mit einem erwartungsgemäß weit überdurchschnitt-

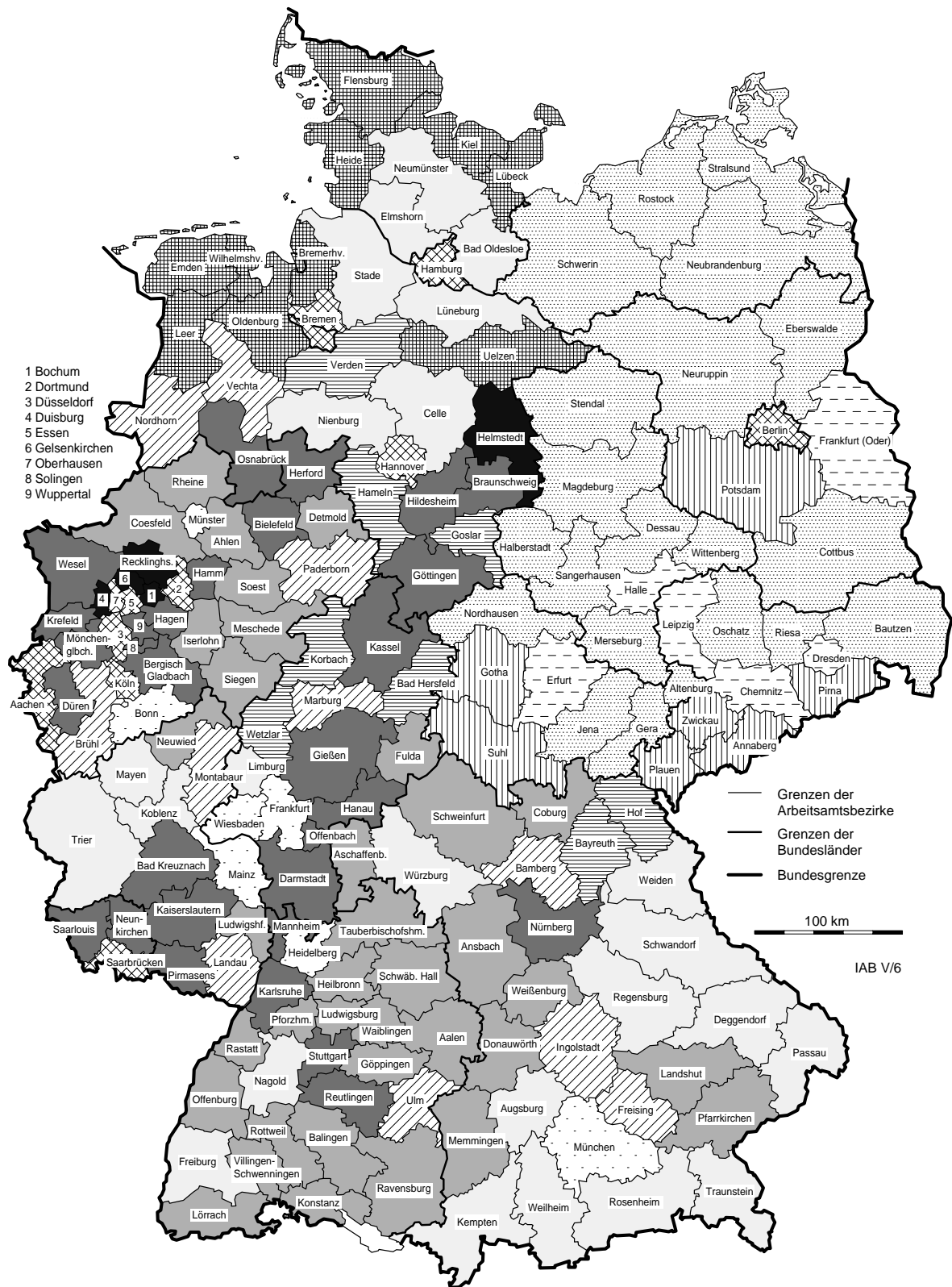
⁷ Zur Einstellungsrate vgl. z. B. Rudolph 1986; Schettkat 1995; Bundesanstalt für Arbeit 1998, S. 61.

⁸ Die Einwohnerdichte wurde vor der z-Transformation logarithmiert.

⁹ Die hierarchische Clusteranalyse sowie das anschließende Iterationsverfahren wurden mit dem Statistikprogramm SPSS (Version 8.0) durchgeführt, und zwar mit den Prozeduren CLUSTER und QUICK CLUSTER.

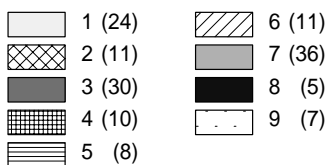
¹⁰ Als Clusterzentrum wird das multivariate arithmetische Mittelzentrum eines Clusters bezeichnet, das durch die arithmetischen Mittelwerte der Typisierungsvariablen gebildet wird.

Abbildung 1: Arbeitsämter mit ähnlicher Arbeitsmarktlage und -dynamik



Clusteranalyt. Typisierung der AA nach den Indikatoren Unterbeschäftigungsquote 97, Arbeitslosigkeitsdauer 97, Einstellungsrate 7/96-6/97, Beschäftigtenentwicklung 7/96-6/97, Einwohnerdichte 96 u. Beschäftigtenanteil im tertiären Sektor 97

Raumtypen in Westdeutschland u. Berlin



Raumtypen in Ostdeutschland

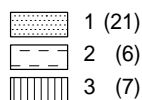


Tabelle 1: Arithmetische Mittelwerte, Minima, Maxima und Standardabweichungen der z-transformierten Typisierungsvariablen in den west- und ostdeutschen Regionsclustern

	Einwohner- dichte 12/96	Tertiärisie- rungsgrad 6/97	Unterbe- schäfti- gungsq. 97	Dauer der Arbeits- losigkeit 97	Einstel- lungs- rate 7/96-6/97	Beschäf- tigungs- entw. 7/96-6/97		Einwohner- dichte 12/96	Tertiärisie- rungsgrad 6/97	Unterbe- schäfti- gungsq. 97	Dauer der Arbeits- losigkeit 97	Einstel- lungs- rate 7/96-6/97	Beschäf- tigungs- entw. 7/96-6/97							
Westdeutschland und Berlin																				
Cluster 1 (24 AÄ):																				
arith. Mittel	-0,7	0,1	-0,6	-1,0 Min.	0,6	-0,2	Cluster 8 (5 AÄ):													
Min.	-1,3	-1,1	-1,5	-2,0	-0,6	-1,5	arith. Mittel	1,5	-0,2	2,0 Max.	2,3 Max.	-0,9 Min.	-0,6							
Max.	0,1	1,5	0,2	-0,2	1,6	0,5	Min.	-0,6	-1,9	1,2	1,8	-2,1	-1,3							
Stdabw.	0,4	0,6	0,5	0,6	0,6	0,5	Max.	2,5	0,5	2,7	3,5	-0,3	0,5							
Cluster 2 (11 AÄ):																				
arith. Mittel	1,8 Max.	1,4	1,4	1,3	1,2	0,0	Stdabw.	1,3	0,9	0,5	0,7	0,7	0,8							
Min.	0,8	0,6	0,3	0,6	0,3	-2,9	Cluster 9 (7 AÄ):													
Max.	2,9	2,3	2,8	2,5	4,0	1,9	arith. Mittel	0,9	1,8 Max.	-0,8 Min.	0,0	0,6	1,1							
Stdabw.	0,7	0,6	0,7	0,6	1,1	1,3	Min.	0,4	0,9	-1,3	-0,8	-0,5	0,2							
Cluster 3 (30 AÄ):																				
arith. Mittel	0,5	0,0	0,3	0,8	-0,4	-0,2	Max.	1,5	2,5	-0,3	0,3	2,5	2,0							
Min.	-0,8	-1,0	-0,9	-0,1	-1,2	-2,4	Stdabw.	0,4	0,5	0,3	0,4	1,0	0,6							
Max.	2,0	0,8	1,5	1,5	0,8	1,1	Insgesamt (142 AÄ)													
Stdabw.	0,8	0,5	0,7	0,5	0,4	0,7	arith. Mittel	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0							
Cluster 4 (10 AÄ):																				
arith. Mittel	-0,7	1,1	1,3	0,0	1,6 Max.	-0,1	Min.	-1,7	-2,1	-2,2	-2,0	-2,1	-2,9							
Min.	-1,7	0,0	0,5	-1,0	0,6	-1,5	Max.	2,9	2,5	2,8	3,5	4,0	2,6							
Max.	-0,1	1,9	2,4	0,9	2,5	1,3	Stdabw.	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0							
Stdabw.	0,6	0,6	0,8	0,6	0,6	0,9	Ostdeutschland ohne Berlin													
Cluster 5 (8 AÄ):																				
arith. Mittel	-0,8 Min.	-0,3	0,5	-0,2	-0,5	-1,8 Min.	Cluster 1 (21 AÄ)													
Min.	-1,2	-1,1	-0,5	-1,0	-1,0	-2,6	arith. Mittel	-0,4 Min.	-0,1	0,5 Max.	0,4	0,0	0,1							
Max.	-0,2	0,6	1,3	0,5	-0,1	-1,0	Min.	-1,7	-1,4	-1,0	-0,6	-1,2	-1,5							
Stdabw.	0,3	0,6	0,6	0,5	0,4	0,6	Max.	0,6	1,6	2,1	1,4	2,2	1,6							
Cluster 6 (11 AÄ):																				
arith. Mittel	-0,5	-0,3	-0,5	-0,7	0,4	1,7 Max.	Stdabw.	0,7	0,8	0,7	0,6	0,8	0,8							
Min.	-1,0	-1,4	-2,2	-2,0	-0,2	1,0	Cluster 2 (6 AÄ)													
Max.	0,1	1,1	0,3	0,1	1,9	2,6	arith. Mittel	1,2 Max.	1,1 Max.	-0,9 Min.	0,5 Max.	-0,7 Min.	-1,2 Min.							
Stdabw.	0,3	0,7	0,8	0,7	0,7	0,5	Min.	-0,7	0,3	-2,4	-0,1	-1,9	-2,4							
Cluster 7 (36 AÄ):																				
arith. Mittel	-0,3	-1,0 Min.	-0,7	-0,4	-0,8	0,2	Max.	3,1	1,9	0,0	1,5	0,9	0,1							
Min.	-1,2	-2,1	-1,5	-1,6	-1,9	-1,2	Stdabw.	1,2	0,6	0,9	0,6	1,0	1,1							
Max.	1,0	0,1	0,2	0,8	0,1	1,1	Cluster 3 (7 AÄ)													
Stdabw.	0,6	0,5	0,4	0,6	0,5	0,7	arith. Mittel	0,3	-0,7 Min.	-0,7	-1,5 Min.	0,5 Max.	0,6 Max.							
Cluster 8 (5 AÄ):																				
arith. Mittel	1,5	-0,2	2,0 Max.	2,3 Max.	-0,9 Min.	-0,6	Min.	-0,5	-1,5	-2,4	-3,0	-1,1	-0,0							
Min.	-0,6	-1,9	1,2	1,8	-2,1	-1,3	Max.	1,6	1,4	0,3	-0,6	3,1	1,4							
Max.	2,5	0,5	2,7	3,5	-0,3	0,5	Stdabw.	0,7	1,0	0,9	0,9	1,3	0,6							
Stdabw.	1,3	0,9	0,5	0,7	0,7	0,8	Insgesamt (34 AÄ)													
Cluster 9 (7 AÄ):																				
arith. Mittel	0,9	1,8 Max.	-0,8 Min.	0,0	0,6	1,1	arith. Mittel	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0							
Min.	0,4	0,9	-1,3	-0,8	-0,5	0,2	Min.	-1,7	-1,5	-2,4	-3,0	-1,9	-2,4							
Max.	1,5	2,5	-0,3	0,3	2,5	2,0	Max.	3,1	1,9	2,1	1,5	3,1	1,6							
Stdabw.	0,4	0,5	0,3	0,4	1,0	0,6	Stdabw.	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0							

Anm.: Zur besseren Lesbarkeit der Tabelle sind die minimalen und maximalen Clustermittelwerte entsprechend gekennzeichnet.

Quellen: Beschäftigten- und Arbeitsmarktstatistik der BA 1996, 1997; Statistik der fortgeschriebenen Bevölkerung des Statistischen Bundesamts 1996

lichen Beschäftigtenanteil im Dienstleistungsbereich. Kennzeichnend für die Arbeitsämter dieses Clusters, in dem süddeutsche Großstädte nicht vorkommen, sind eine hohe Unterbeschäftigung und eine lange Dauer der Arbeitslosigkeit. Die Einstellungsrate ist überdurchschnittlich, hinsichtlich der Beschäftigungsentwicklung ergibt sich ein durchschnittlicher

Clustermittelwert, hinter dem jedoch nicht nur durchschnittliche, sondern auch über- und unterdurchschnittliche Einzelergebnisse stehen.

Cluster 2 enthält auch die Großstädte Köln und Berlin, die zunächst eigene Cluster bildeten und erst im zweiten Analyseschritt dem Cluster 2 zugeordnet wurden¹¹. Für die Singularität Kölns war zweierlei maßgebend: zum einen die hohe Einstellungsrate, die primär auf die ausgeprägte Fluktuationsintensität in der Wirtschaftsabteilung sonstige Dienstleistungen¹² zurückzuführen ist; zum anderen die ausgesprochen konträren Indikatorergebnisse, also das gute Abschneiden bei den Einstellungen und der Beschäftigungsentwicklung sowie das schlechte Abschneiden bei der Unterbeschäftigung und der Arbeitslosigkeitsdauer. Die Neigung Berlins, ein eigenes Cluster zu bilden, resultiert vor allem aus der sehr hohen Einstellungsrate. Diese übertrifft den Wert von Köln noch deutlich und liegt höher als in jedem anderen west- oder ostdeutschen Arbeitsamtsbezirk. Auch hier wird das Ergebnis

¹¹ In Westdeutschland enthalten mit den Arbeitsamtsbezirken Offenbach, Freising und Helmstedt auch die Cluster 3, 6 und 8 derartige Fälle. Offenbach liegt bei der Beschäftigungsentwicklung weit unter dem Durchschnitt; Freising zeigt bei der Unterbeschäftigung und der Dauer der Arbeitslosigkeit stark negative, bei den Einstellungen und der Beschäftigungsentwicklung stark positive Abweichungen vom Durchschnitt; Helmstedt weist eine extrem lange Dauer der Arbeitslosigkeit auf.

¹² Die Wirtschaftsabteilung sonstige Dienstleistungen umfasst sowohl haushalts- wie unternehmensorientierte Dienstleistungen. Zu ersteren gehören insbesondere die Wirtschaftsgruppen Gesundheitswesen, Hochschulen und Schulen, Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Kunst, Theater u. ä., Verlags- und Pressewesen sowie Reinigung. Zum unternehmensorientierten Dienstleistungsgewerbe zählen insbesondere die Wirtschaftsgruppen Rechtsberatung und Wirtschaftsprüfung, Architektur- und Ingenieurbüros, Wirtschaftswerbung sowie Grundstücks- und Vermögensverwaltung.

vor allem durch die hohe Fluktuationsintensität bei den sonstigen Dienstleistungen bestimmt. Bedeutsam ist daneben das Baugewerbe, dessen Einstellungsrate fast ebenso hoch liegt wie bei den sonstigen Dienstleistungen (63,0% gegenüber 63,9%¹³), dessen Beschäftigtenanteil aber wesentlich geringer ist (9,0% gegenüber 34,8%). Beachtenswert an den Ergebnissen für Berlin sind weiterhin die ausgeprägt negative Beschäftigungsentwicklung und die sehr hohe Unterbeschäftigungsquote. Bei der Arbeitslosigkeitsdauer erreicht Berlin einen Wert, der zwar unter dem Mittelwert von Cluster 2 liegt, jedoch über dem westdeutschen Durchschnitt. Die große euklidische Distanz zwischen Berlin und dem Zentroid von Cluster 2 bestätigt schließlich, daß Berlin nur eingeschränkt zu den übrigen Mitgliedern von Cluster 2 „paßt“.

Zu Cluster 3, das einen klaren räumlichen Schwerpunkt nicht erkennen läßt, gehören 30 überwiegend mittel und hoch verdichtete Arbeitsamtsbezirke, die zumeist nur einen durchschnittlichen Tertiärisierungsgrad aufweisen. Charakteristisch für die Raumeinheiten dieses Clusters ist die geringe Arbeitsmarktdynamik, also die überdurchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit sowie die unterdurchschnittlichen Einstellungsraten. Die Clustermittelwerte der Unterbeschäftigung sowie der Beschäftigungsentwicklung liegen knapp über bzw. unter dem Durchschnitt.

Die Cluster 4, 5 und 6 zeichnen sich durch Extremwerte bei zumeist nur einem der Typisierungsmerkmale aus. So faßt Cluster 4 10 gering und mittel verdichtete Arbeitsamtsbezirke zusammen, die fast ausnahmslos zu den Küstenregionen Niedersachsens und Schleswig-Holsteins gehören und sehr hohe Einstellungsraten aufweisen. Eine weitere Gemeinsamkeit stellen die hohen Unterbeschäftigungsquoten dar. Cluster 5 umfaßt 8 ländliche Arbeitsamtsbezirke, die sehr hohe Beschäftigungsverluste hinnehmen mußten und demzufolge auch durchweg unterdurchschnittliche Einstellungsraten aufweisen. Cluster 6 bildet gewissermaßen das Gegenstück zu Cluster 5; es wird durch 11 Arbeitsamtsbezirke gebildet, die eine überdurchschnittliche Beschäftigungsentwicklung verzeichnen und sogar Beschäftigungsgewinne erzielen konnten. Auch bei den übrigen drei Arbeitsmarktindikatoren können die Regionen des Clusters 6 gute Ergebnisse vorweisen.

Cluster 7 ist mit 36 Arbeitsamtsbezirken, die fast ausschließlich in Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen liegen, das größte Cluster. Bemerkenswert an Cluster 7 ist zunächst der geringe Tertiarisierungsgrad. Des weiteren fallen die guten Ergebnisse bei der Unterbeschäftigung und der Dauer der Arbeitslosigkeit auf. Die Beschäftigungsentwicklung ist durchschnittlich, bei den Einstellungsraten ergeben sich – wirtschaftsstrukturell mitbedingt – unterdurchschnittliche Werte.

Cluster 8 ist unter Arbeitsmarktgesichtspunkten ein Extremcluster; es umfaßt neben Helmstedt die vier Ruhrgebietsstädte Gelsenkirchen, Recklinghausen, Bochum und Duisburg, die bei allen Arbeitsmarktindikatoren ungünstige Ergebnisse aufweisen. Ganz besonders gilt dies für die Unterbeschäftigungsquote und die Dauer der Arbeitslosigkeit; die Mittelwerte dieser Variablen liegen in Cluster 8 wesentlich höher als in allen anderen westdeutschen Clustern.

Cluster 9, das durch 7 hoch verdichtete Arbeitsamtsbezirke gebildet wird (u. a. Mainz, Wiesbaden, Frankfurt, München),

weist eine starke Dienstleistungsorientierung auf, die noch deutlich ausgeprägter ist als jene des Clusters 2. Charakteristisch sind darüber hinaus eine weit unterdurchschnittliche Unterbeschäftigung, eine durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit und überdurchschnittliche Werte bei den Einstellungsraten (v. a. Mainz und München) und der Beschäftigungsentwicklung.

Die Einteilung der ostdeutschen Raumeinheiten basiert auf einem 6-Gruppen-Ergebnis, das mit Hilfe der hierarchischen Clusteranalyse gewonnen wurde und die Arbeitsamtsbezirke Sangerhausen, Dresden und Potsdam als jeweils eigene Cluster enthielt. Durch Zuordnen dieser drei Fälle zu den mehrfach besetzten Clustern wurden jene 3 Cluster gebildet, die im folgenden erläutert werden.

Cluster 1, das 21 der insgesamt 34 Arbeitsamtsbezirke umfaßt, bildet in fast jeder Hinsicht ein Durchschnittscluster, was angesichts seiner Größe auch nicht verwunderlich ist. Merklich über dem Durchschnitt und damit relativ ungünstig liegt allerdings der Clustermittelwert der Unterbeschäftigungsquote. Ähnliches gilt, wenngleich schwächer ausgeprägt, für die Dauer der Arbeitslosigkeit. Daß der Arbeitsamtsbezirk Sangerhausen zunächst ein eigenes Cluster bildete, ist seiner hohen Unterbeschäftigungsquote und seiner hohen Einstellungsrate – zweifellos hervorgerufen durch die besondere Fluktuationsintensität im Bereich gestützter Beschäftigung – zuzuschreiben.

Cluster 2 umfaßt 6 in der Regel hoch verdichtete Arbeitsamtsbezirke (Dresden, Chemnitz, Leipzig, Halle, Erfurt, Frankfurt (Oder)), die sich durch günstige Werte bei der Unterbeschäftigungsquote und ungünstige Werte bei der Beschäftigungsentwicklung auszeichnen. Die günstigen Werte bei der Unterbeschäftigungsquote signalisieren überdurchschnittliche Erwerbsmöglichkeiten, die im Zusammenhang stehen mit dem hohen Tertiärisierungsgrad und insbesondere Frauen zugute kommen¹⁴. Die Clustermittelwerte der Arbeitslosigkeitsdauern sowie der Einstellungsraten signalisieren eine unterdurchschnittliche Arbeitsmarktdynamik. Dies mag zunächst überraschen, wird jedoch verständlich, wenn man bedenkt, daß die relative Bedeutung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen und insbesondere ihr Beitrag zur Arbeitsmarktdynamik innerhalb der Verdichtungsräume geringer ist als außerhalb. Zum Arbeitsamtsbezirk Dresden ist anzumerken, daß seine ursprüngliche Singularität aus der Art seiner räumlichen Abgrenzung resultiert: Der Arbeitsamtsbezirk umfaßt neben der Stadt Dresden nur die unmittelbare Umlandzone der Stadt; dies führt zu einem für ostdeutsche Verhältnisse sehr hohen Dichtewert, der wiederum maßgebend ist für das Bilden eines eigenen Clusters. Erwähnenswert im Falle Dresdens ist außerdem der weit unterdurchschnittliche Wert bei der Unterbeschäftigungsquote.

Cluster 3 wird durch 7 Arbeitsamtsbezirke gebildet, die mit der Ausnahme von Potsdam alle in Sachsen oder Thüringen liegen und bei allen vier Arbeitsmarktindikatoren günstige Werte aufweisen. Ganz besonders trifft dies auf den Arbeitsamtsbezirk Potsdam zu, der aufgrund seiner weit überdurchschnittlichen Einstellungsrate und Beschäftigungsentwicklung und seiner weit unterdurchschnittlichen Unterbeschäftigungsquote zunächst ein eigenes Cluster bildete. Während das günstige Abschneiden Potsdams durchaus den Erwartungen entspricht, erscheinen die guten Ergebnisse für einige der übrigen Clustermitglieder doch eher überraschend. Welche Gründe im einzelnen maßgebend waren, kann hier nicht erörtert werden; zu denken ist aber an Suburbanisierungseffekte, an Entlastungseffekte durch Ost-West-Pendeln, an räum-

¹³ Im Unterschied zu den allgemeinen Einstellungsdaten enthalten die Einstellungsdaten nach Wirtschaftsabteilungen auch die begonnenen Ausbildungsverhältnisse.

¹⁴ Vgl. Blien/Hirschenauer 1999

liche Unterschiede im Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente und an positive regionalwirtschaftliche Effekte durch Standortentscheidungen von Großinvestoren.

4 Resümees

Eine vergleichende Betrachtung regionaler Verbleibs- und Eingliederungsquoten, wie nach § 11 Abs 2 Satz 2 SGB III vorgesehen, erscheint nur dann sinnvoll, wenn angenommen werden kann, daß zwischen den betrachteten Arbeitsämtern eine ausreichende Ähnlichkeit besteht hinsichtlich jener Faktoren, die neben dem Instrumenteneinsatz mitbestimmend sind für das regionale Eingliederungsergebnis.

Ausgehend von dieser Feststellung wurde die vorliegende Regionalklassifikation erarbeitet. Sie weist Gruppen von Arbeitsämtern mit ähnlicher Arbeitsmarktlage und -dynamik aus und kann somit als Orientierungshilfe dienen, wenn es um die Frage der Vergleichbarkeit von Arbeitsämtern geht.

Der Aussagegehalt der gewonnenen Raumtypisierung darf allerdings nicht überschätzt werden. Zu beachten ist insbesondere, daß derzeit offen bleiben muß, inwieweit mit den gewählten Typisierungsmerkmalen die wichtigsten Einflußgrößen der regionalen Wiedereingliederung erfaßt werden. Um dies zu klären, müßten regionale Verbleibs- oder Eingliederungsquoten für die Analyse bereitstehen, was momentan jedoch noch nicht der Fall ist. Auch ist zu bedenken, daß innerhalb der Regionsgruppen ein gewisses Maß an Heterogenität besteht und schon allein deshalb nur von eingeschränkter Vergleichbarkeit ausgegangen werden kann. Hinzuweisen ist schließlich auch auf die Tatsache, daß Arbeitsamtsbezirke offene Regionen darstellen, die über Berufspendlerbewegungen miteinander verflochten sind. Ist der Grad der Verflechtung hoch, wie beispielsweise zwischen den Arbeitsamtsbezirken polyzentrischer Verdichtungsgebiete oder den größtstädtischen und den an sie angrenzenden Arbeitsamtsbezirken, so hängt das regionale Eingliederungsergebnis nicht nur von der Arbeitsmarktlage in dem betreffenden Arbeitsamt ab, sondern auch von der in benachbarten Ämtern.

Insoweit ist die vorliegende Typisierung als ein Versuch im Hinblick auf die Zielsetzung des § 11 Abs. 2 Satz 2 SGB III zu betrachten. Die Typisierung ist zu modifizieren oder zu präzisieren, wenn in den Folgejahren der faktische Instrumenteneinsatz und die mit ihm erzielten Ergebnisse zu den Wirtschafts- und Rahmenbedingungen vor Ort in Bezug gesetzt werden können.

Literatur

- Bacher, J. (1994): Clusteranalyse. München, Wien.
- Bahrenberg, G./Giese, E./Nipper, J. (1992): Statistische Methoden in der Geographie. Bd. 2 Multivariate Statistik. Stuttgart.
- Blien, U./Hirschenauer, F. (1999): Regionale Disparitäten auf ostdeutschen Arbeitsmärkten. In: Wiedemann, E./Brinkmann, Ch./Spitznagel, E./Walwei, U. (Hrsg.): Die arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitische Herausforderung in Ostdeutschland. Workshop der Bundesanstalt für Arbeit am 14./15. Oktober 1998 in Magdeburg. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (BeitrAB) 223. Nürnberg, im Erscheinen.
- Budde, R./Eckey, H.-F./Schrumpf, H. (1995): Vorschlag für die Abgrenzung von Arbeitsmärkten in den neuen Bundesländern auf der Grundlage der durchgeführten Regionalreformen. Essen.
- Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.) (1998): Arbeitsmarkt 1997 – Arbeitsmarktanalyse für die alten und neuen Länder. Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit (ANBA), Sondernummer v. 12.6.1998. Nürnberg.
- Bundesanstalt für Arbeit (1999): Eingliederungsbilanz nach § 11 SGB III. Dienstblatt-Runderlaß 3/99 vom 18. Januar 1999.
- Eckert, G. (1996): Die Arbeitslosenstatistik. Methodische Grundfragen und Probleme. In: Wirtschaftswissenschaftliches Studium 6, S. 304-306.
- Eckey, H.-F. (1988): Abgrenzung regionaler Arbeitsmärkte. In: Raumforschung und Raumordnung 1-2, S. 24-33.
- Eckey, H.-F./Horn, K./Klemmer, P. (1990): Abgrenzung von regionalen Diagnoseeinheiten für die Zwecke der regionalen Wirtschaftspolitik. Bochum.
- Kulke, E. (Hrsg.) (1998): Wirtschaftsgeographie Deutschlands. Gotha.
- Rudolph, H. (1986): Die Fluktuation in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. Erste Ergebnisse aus der Beschäftigtenstichprobe des IAB. In: MittAB 2, S. 257-270.
- Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (1997): Jahresgutachten 1997/98. Wachstum, Beschäftigung, Währungsunion – Orientierungen für die Zukunft. Stuttgart.
- Schettkat, R. (1995): Stromanalyse des Arbeitsmarktes. Der Jobturnover- und der Laborturnover-Ansatz. In: Wirtschaftswissenschaftliches Studium 9, S. 455-460.
- Sozialgesetzbuch (SGB) Drittes Buch (III) – Arbeitsförderung – in der Fassung des Ersten Gesetzes zur Änderung des Dritten Buches Sozialgesetzbuch und anderer Gesetze vom 16. Dezember 1997 (BGBl. I S. 2970).
- Steiner, V./Wolf, E./Egeln, J./Almus, M./Schrumpf, H./Feldotto, P. (1998): Strukturanalyse der Arbeitsmarktentwicklung in den neuen Bundesländern. ZEW-Wirtschaftsanalysen 30. Baden-Baden.

Anhang

Tabelle 2: Clusterzugehörigkeit der Arbeitsamtsbezirke und Regionalwerte der Typisierungsvariablen

- (1) Clusternummer (sortiert)
 (2) Euklidischer Abstand zum Clusterzentrum (sortiert)
 (3) Einwohnerdichte zum 31.12.1996 (E/qkm)
 (4) Beschäftigtenanteil im tertiären Sektor zum 30.6.1997 (%)
 (5) Unterbeschäftigungsquote im Jahresdurchschnitt 1997 (%)
 (6) Arbeitslosigkeitsdauer 1997 (Wochen)
 (7) Einstellungsrate im Zeitraum 7/96-6/97 (%)
 (8) Beschäftigungsentwicklung im Zeitraum 7/96-6/97 (%)

Arbeitsamtsbezirk (Kennziffer, Bundesland, Name)			(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
Westdeutschland und Berlin										
531	RP	Mayen	1	,4	166	56,7	10,0	24,7	28,7	-1,8
831	BY	Kempten	1	,6	135	54,2	8,9	22,9	27,6	-1,5
739	BY	Regensburg	1	,7	136	54,2	10,0	25,9	27,8	-,8
111	SH	Bad Oldesloe	1	,8	189	55,6	9,5	27,6	26,5	-1,1
254	NI	Nienburg	1	,8	95	54,2	11,6	24,7	26,6	-1,5
267	NI	Stade	1	,9	111	57,0	11,1	27,8	29,5	-1,1
443	HE	Limburg	1	,9	233	60,3	10,3	24,1	25,4	-1,8
563	RP	Trier	1	,9	105	58,8	10,9	27,4	26,9	-,8
115	SH	Elmshorn	1	1,0	276	57,2	10,5	29,0	28,4	-1,2
221	NI	Celle	1	1,1	127	60,6	11,6	29,7	27,3	-1,7
811	BY	Augsburg	1	1,1	304	56,9	11,1	28,6	26,7	-1,9
139	SH	Neumünster	1	1,2	138	61,9	12,3	29,5	28,2	-1,6
855	BY	Rosenheim	1	1,2	141	59,1	7,8	22,9	31,0	-1,6
251	NI	Lüneburg	1	1,2	147	63,1	10,7	28,7	28,2	-,7
751	BY	Weiden	1	1,4	89	47,1	10,9	22,5	26,5	-1,6
743	BY	Schwandorf	1	1,4	98	45,6	11,2	24,1	27,3	-1,2
759	BY	Würzburg	1	1,4	164	60,8	8,7	24,4	23,0	-1,2
859	BY	Traunstein	1	1,5	111	55,3	8,4	19,2	30,7	-2,0
815	BY	Deggendorf	1	1,6	107	48,8	10,1	20,0	30,8	-1,1
519	RP	Koblenz	1	1,6	226	69,2	10,1	25,2	28,7	-2,1
863	BY	Weilheim	1	1,6	111	58,4	7,4	19,8	30,9	-2,0
617	BW	Freiburg	1	1,6	263	63,3	9,8	29,4	24,8	-,7
647	BW	Nagold	1	1,9	166	51,0	7,8	21,8	23,5	-2,7
847	BY	Passau	1	2,1	122	51,6	12,5	20,4	31,9	-2,9
Alle westdt. AÄ u. Berlin: arith. Mittel					478	55,4	12,0	30,9	25,6	-1,3
Cluster 1 (24 AÄ): arith. Mittel					157	56,7	10,1	25,0	27,8	-1,5
Minimum					89	45,6	7,4	19,2	23,0	-2,9
Maximum					304	69,2	12,5	29,7	31,9	-,7
Stdabw.					61	5,5	1,4	3,4	2,3	,6
214	HB	Bremen	2	1,1	670	65,8	17,2	37,3	29,1	-1,4
237	NI	Hannover	2	1,1	1053	69,9	15,5	34,6	28,3	-1,9
343	NW	Essen	2	1,3	2909	69,7	15,9	39,7	27,7	-2,1
123	HH	Hamburg	2	1,3	2262	75,7	14,5	35,1	28,5	-1,5
555	SL	Saarbrücken	2	1,5	643	61,8	17,4	42,0	29,4	-1,2
371	NW	Oberhausen	2	1,5	2376	62,0	15,3	35,3	29,6	,0
333	NW	Dortmund	2	1,6	1680	65,2	18,5	44,9	27,9	-1,2
337	NW	Düsseldorf	2	1,7	1909	74,0	13,0	39,8	27,0	-,5
311	NW	Aachen	2	1,9	593	60,7	14,8	37,1	28,5	,1
357	NW	Köln	2	2,4	2380	73,4	15,9	38,3	35,1	-,9
900	BL	Berlin	2	4,5	3882	73,4	20,2	36,2	41,3	-4,5
Alle westdt. AÄ u. Berlin: arith. Mittel					478	55,4	12,0	30,9	25,6	-1,3
Cluster 2 (11 AÄ): arith. Mittel					1851	68,3	16,2	38,2	30,2	-1,2
Minimum					593	60,7	13,0	34,6	27,0	-4,5
Maximum					3882	75,7	20,2	44,9	41,3	,9
Stdabw.					1052	5,5	2,0	3,2	4,2	1,4
335	NW	Düren	3	,8	276	54,6	11,6	33,7	22,7	-1,9
539	SL	Neunkirchen	3	,8	370	52,9	12,5	32,9	21,5	-1,4
244	NI	Hildesheim	3	,9	243	54,3	13,7	36,9	25,3	-1,9
387	NW	Wesel	3	,9	334	54,3	12,5	37,6	24,4	-,7
365	NW	Mönchengladb.	3	1,0	946	57,9	12,2	34,6	25,1	-1,4
361	NW	Krefeld	3	1,0	769	54,8	14,1	38,5	23,7	-1,3
353	NW	Herford	3	1,1	356	51,0	11,7	31,1	23,2	-2,0
347	NW	Hagen	3	1,1	989	53,4	14,6	36,0	23,8	-1,7

Fortsetzung Tabelle 2: Clusterzugehörigkeit der Arbeitsamtsbezirke und Regionalwerte der Typisierungsvariablen

- (1) Clusternummer (sortiert)
 (2) Euklidischer Abstand zum Clusterzentroid (sortiert)
 (3) Einwohnerdichte zum 31.12.1996 (E/qkm)
 (4) Beschäftigtenanteil im tertiären Sektor zum 30.6.1997 (%)
 (5) Unterbeschäftigungsquote im Jahresdurchschnitt 1997 (%)
 (6) Arbeitslosigkeitsdauer 1997 (Wochen)
 (7) Einstellungsrate im Zeitraum 7/96-6/97 (%)
 (8) Beschäftigungsentwicklung im Zeitraum 7/96-6/97 (%)

Arbeitsamtsbezirk (Kennziffer, Bundesland, Name)			(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
Westdeutschland und Berlin										
735	BY	Nürnberg	3	1,2	525	60,8	12,2	30,1	25,6	-1,8
431	HE	Hanau	3	1,2	288	53,3	11,1	38,7	25,0	-,7
644	BW	Mannheim	3	1,3	1182	58,5	12,7	36,5	26,2	-1,7
317	NW	Bielefeld	3	1,3	537	52,8	12,2	34,6	25,1	-,2
315	NW	Bergisch Gladb.	3	1,3	499	48,2	11,8	37,7	20,7	-1,2
415	HE	Darmstadt	3	1,3	392	55,6	9,5	36,9	23,0	-2,3
264	NI	Osnabrück	3	1,3	228	57,2	12,0	30,6	21,2	-1,8
559	SL	Saarlouis	3	1,4	317	48,7	14,9	36,1	21,4	-1,9
511	RP	Bad Kreuznach	3	1,4	135	56,4	13,3	34,5	22,5	-1,8
664	BW	Reutlingen	3	1,4	297	54,1	9,4	34,3	24,0	-,8
211	NI	Braunschweig	3	1,4	406	59,7	16,1	38,8	24,6	-1,9
435	HE	Kassel	3	1,4	222	61,2	15,5	36,0	23,5	-1,1
427	HE	Gießen	3	1,4	182	62,3	11,9	32,9	23,8	-,9
351	NW	Hamm	3	1,5	739	57,2	14,7	33,7	28,5	-1,6
631	BW	Karlsruhe	3	1,5	545	62,6	9,8	31,8	25,4	-1,7
231	NI	Göttingen	3	1,7	187	58,5	16,2	36,3	25,2	-2,2
391	NW	Wuppertal	3	1,7	1721	49,8	12,4	37,0	23,8	-1,1
677	BW	Stuttgart	3	1,7	1139	58,9	10,5	39,5	24,1	-,7
551	RP	Pirmasens	3	1,9	174	52,4	16,5	37,8	22,6	-2,5
515	RP	Kaiserslautern	3	1,9	184	59,9	15,5	34,9	24,1	-,1
385	NW	Solingen	3	2,1	1748	46,0	11,4	30,5	24,3	-1,9
451	HE	Offenbach	3	2,5	1175	58,5	10,9	35,8	25,0	-3,9
Alle westdt. AÄ u. Berlin: arith. Mittel					478	55,4	12,0	30,9	25,6	-1,3
Cluster 3 (30 AÄ): arith. Mittel					570	55,5	12,8	35,2	24,0	-1,5
Minimum					135	46,0	9,4	30,1	20,7	-3,9
Maximum					1748	62,6	16,5	39,5	28,5	-,1
Stdabw.					448	4,3	2,0	2,6	1,6	,8
261	NI	Oldenburg	4	1,1	196	62,4	14,3	32,7	29,5	-,9
135	SH	Lübeck	4	1,3	256	68,8	14,4	29,4	29,8	-2,4
127	SH	Heide	4	1,4	86	61,3	13,8	25,3	32,5	-1,4
271	NI	Uelzen	4	1,5	60	62,0	14,9	29,2	30,1	-2,4
119	SH	Flensburg	4	1,6	111	69,6	13,4	26,7	32,5	-,4
281	NI	Wilhelmshaven	4	1,6	265	67,6	19,1	36,1	31,6	-1,4
247	NI	Leer	4	1,6	112	55,4	18,2	30,9	33,8	-,7
131	SH	Kiel	4	1,8	260	72,3	13,8	33,9	27,8	-2,1
224	NI	Emden	4	2,0	141	61,2	17,7	27,9	35,6	,2
217	HB	Bremerhaven	4	2,0	177	70,7	18,9	34,5	34,3	-2,9
Alle westdt. AÄ u. Berlin: arith. Mittel					478	55,4	12,0	30,9	25,6	-1,3
Cluster 4 (10 AÄ): arith. Mittel					166	65,1	15,8	30,7	31,7	-1,4
Minimum					60	55,4	13,4	25,3	27,8	-2,9
Maximum					265	72,3	19,1	36,1	35,6	,2
Stdabw.					76	5,4	2,3	3,6	2,4	1,0
411	HE	Bad Hersfeld	5	1,0	117	51,4	15,2	31,6	22,3	-3,9
723	BY	Bayreuth	5	1,0	130	54,4	11,7	26,2	25,3	-3,0
731	BY	Hof	5	1,0	149	45,1	13,4	27,4	23,8	-2,9
234	NI	Hameln	5	1,1	189	55,1	14,5	32,1	23,5	-2,3
439	HE	Korbach	5	1,3	92	51,4	13,2	25,2	21,7	-4,2
277	NI	Verden	5	1,3	130	60,4	10,5	30,3	25,2	-3,1
455	HE	Wetzlar	5	1,4	229	45,3	12,3	33,5	21,9	-3,0
227	NI	Goslar	5	1,4	135	59,3	15,8	31,9	25,1	-4,2
Alle westdt. AÄ u. Berlin: arith. Mittel					478	55,4	12,0	30,9	25,6	-1,3
Cluster 5 (8 AÄ): arith. Mittel					147	52,8	13,3	29,8	23,6	-3,3
Minimum					92	45,1	10,5	25,2	21,7	-4,2
Maximum					229	60,4	15,8	33,5	25,3	-2,3
Stdabw.					43	5,7	1,8	3,1	1,5	,7

Fortsetzung Tabelle 2: Clusterzugehörigkeit der Arbeitsamtsbezirke und Regionalwerte der Typisierungsvariablen

Arbeitsamtsbezirk (Kennziffer, Bundesland, Name)			(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
(1) Clusternummer (sortiert)										
(2) Euklidischer Abstand zum Clusterzentroid (sortiert)										
(3) Einwohnerdichte zum 31.12.1996 (E/qkm)										
(4) Beschäftigtenanteil im tertiären Sektor zum 30.6.1997 (%)										
(5) Unterbeschäftigungsquote im Jahresdurchschnitt 1997 (%)										
(6) Arbeitslosigkeitsdauer 1997 (Wochen)										
(7) Einstellungsrate im Zeitraum 7/96-6/97 (%)										
(8) Beschäftigungsentwicklung im Zeitraum 7/96-6/97 (%)										
Westdeutschland und Berlin										
684	BW	Ulm	6	,9	202	53,9	8,7	26,5	24,8	,5
257	NI	Nordhorn	6	,9	120	51,3	12,9	26,8	26,9	,7
325	NW	Brühl	6	1,0	322	55,5	9,7	29,7	28,0	,2
535	RP	Montabaur	6	1,0	184	48,9	9,4	24,8	25,5	-,1
373	NW	Paderborn	6	1,1	179	52,7	12,7	31,6	26,6	,6
543	RP	Landau	6	1,1	240	56,6	11,0	30,8	24,8	1,0
719	BY	Bamberg	6	1,2	171	50,4	10,4	31,4	25,1	-,1
447	HE	Marburg	6	1,3	173	58,8	12,7	23,5	29,0	,3
827	BY	Ingolstadt	6	1,4	148	44,9	9,4	29,1	24,6	1,3
274	NI	Vechna	6	2,3	118	42,9	12,8	24,6	33,1	1,6
823	BY	Freising	6	2,8	150	64,9	5,4	19,2	31,2	,7
Alle westdt. AÄ u. Berlin: arith. Mittel					478	55,4	12,0	30,9	25,6	-1,3
Cluster 6 (11 AÄ): arith. Mittel					182	52,8	10,5	27,1	27,2	,6
Minimum					118	42,9	5,4	19,2	24,6	-,1
Maximum					322	64,9	12,9	31,6	33,1	1,6
Stdabw.					58	6,2	2,3	3,9	2,8	,5
363	NW	Meschede	7	,5	145	44,3	10,4	28,1	22,0	-1,1
377	NW	Rheine	7	,8	235	50,7	10,2	25,7	22,8	-1,2
383	NW	Soest	7	,8	227	50,0	11,6	27,1	21,5	-1,4
651	BW	Offenburg	7	,9	216	51,0	9,3	31,0	20,6	-1,3
839	BY	Memmingen	7	,9	174	47,0	9,0	26,3	23,0	-1,8
657	BW	Rastatt	7	,9	311	45,8	9,2	27,3	25,1	-1,1
547	RP	Neuwied	7	,9	249	48,4	10,5	27,3	25,4	-,9
313	NW	Ahlen	7	,9	209	43,5	10,8	28,9	21,4	-,2
727	BY	Coburg	7	1,0	156	40,0	10,9	27,0	20,8	-1,4
715	BY	Aschaffenburg	7	1,0	248	46,4	9,6	27,9	22,3	,0
681	BW	Tauberbischofsheim	7	1,0	117	46,5	9,9	28,6	19,8	-1,6
634	BW	Konstanz	7	1,0	284	52,3	10,2	30,8	24,3	-,8
661	BW	Ravensburg	7	1,0	167	47,3	7,8	25,3	21,2	-,8
327	NW	Coesfeld	7	1,1	219	50,0	10,1	28,0	23,6	-,1
671	BW	Waiblingen	7	1,2	468	45,8	8,5	31,6	23,1	-,7
747	BY	Schweinfurt	7	1,2	114	49,6	12,5	28,9	21,7	-,7
331	NW	Detmold	7	1,2	291	49,9	11,8	29,4	23,5	-2,0
523	RP	Ludwigshafen	7	1,3	592	46,7	10,4	31,5	21,6	-,7
423	HE	Fulda	7	1,3	155	56,0	11,6	29,8	22,2	-1,2
381	NW	Siegen	7	1,4	238	46,9	11,6	34,9	20,6	-1,5
667	BW	Rottweil	7	1,4	180	36,8	9,3	27,1	19,9	-,5
674	BW	Schwäbisch Hall	7	1,4	127	46,3	8,9	26,7	19,1	-,1
755	BY	Weißenburg	7	1,4	108	46,5	8,8	22,6	23,8	-1,0
654	BW	Pforzheim	7	1,4	456	45,0	10,3	30,0	22,5	-2,3
687	BW	Villingen-Schwenn.	7	1,4	204	46,1	10,1	28,5	20,6	-2,6
819	BY	Donauwörth	7	1,5	106	42,8	7,5	23,7	22,3	-1,0
614	BW	Balingen	7	1,5	153	41,8	10,5	29,5	18,9	-2,3
851	BY	Pfarrkirchen	7	1,5	124	42,9	9,1	24,3	25,8	-,4
355	NW	Iserlohn	7	1,6	434	37,9	12,1	32,2	21,6	-,7
621	BW	Göppingen	7	1,6	583	45,9	8,4	29,5	22,3	-2,2
627	BW	Heilbronn	7	1,6	358	50,3	10,0	34,1	25,0	-,1
637	BW	Lörrach	7	1,7	195	47,7	10,6	35,2	21,6	-2,3
711	BY	Ansbach	7	1,7	93	46,8	9,0	22,5	25,2	-,6
835	BY	Landshut	7	1,7	121	40,9	8,2	22,0	23,5	-,4
611	BW	Aalen	7	1,7	210	39,2	10,5	34,5	18,1	-1,5
641	BW	Ludwigsburg	7	1,8	710	48,7	7,8	29,8	23,0	,0
Alle westdt. AÄ u. Berlin: arith. Mittel					478	55,4	12,0	30,9	25,6	-1,3
Cluster 7 (36 AÄ): arith. Mittel					249	46,2	9,9	28,6	22,2	-1,1
Minimum					93	36,8	7,5	22,0	18,1	-2,6
Maximum					710	56,0	12,5	35,2	25,8	,0
Stdabw.					151	4,1	1,3	3,4	1,9	,7

Fortsetzung Tabelle 2: Clusterzugehörigkeit der Arbeitsamtsbezirke und Regionalwerte der Typisierungsvariablen

- (1) Clusternummer (sortiert)
 (2) Euklidischer Abstand zum Clusterzentroid (sortiert)
 (3) Einwohnerdichte zum 31.12.1996 (E/qkm)
 (4) Beschäftigtenanteil im tertiären Sektor zum 30.6.1997 (%)
 (5) Unterbeschäftigungsquote im Jahresdurchschnitt 1997 (%)
 (6) Arbeitslosigkeitsdauer 1997 (Wochen)
 (7) Einstellungsrate im Zeitraum 7/96-6/97 (%)
 (8) Beschäftigungsentwicklung im Zeitraum 7/96-6/97 (%)

Arbeitsamtsbezirk (Kennziffer, Bundesland, Name)			(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
Westdeutschland und Berlin										
345	NW	Gelsenkirchen	8	1,0	2027	54,6	18,2	41,2	23,8	-1,5
375	NW	Recklinghausen	8	1,1	806	54,4	15,6	42,1	21,1	-2,5
321	NW	Bochum	8	1,4	2932	59,2	17,8	41,4	23,7	-2,2
341	NW	Duisburg	8	1,6	2288	59,5	20,0	45,1	24,2	-2,8
241	NI	Helmstedt	8	3,3	160	38,7	18,1	50,7	17,4	-,7
Alle westdt. AÄ u. Berlin: arith. Mittel					478	55,4	12,0	30,9	25,6	-1,3
Cluster 8 (5 AÄ): arith. Mittel					1643	53,3	17,9	44,1	22,0	-1,9
Minimum					160	38,7	15,6	41,2	17,4	-2,8
Maximum					2932	59,5	20,0	50,7	24,2	-,7
Stdabw.					1132	8,5	1,6	4,0	2,9	,9
323	NW	Bonn	9	,4	660	72,7	9,3	31,7	27,6	,3
419	HE	Frankfurt	9	1,0	078	75,3	10,4	32,9	27,2	-,6
843	BY	München	9	1,0	677	71,2	8,0	29,6	31,5	,0
459	HE	Wiesbaden	9	1,1	444	73,3	9,7	31,0	26,2	-1,0
367	NW	Münster	9	1,6	878	77,8	11,1	26,3	25,5	,8
624	BW	Heidelberg	9	1,7	493	63,5	9,4	31,9	23,7	1,0
527	RP	Mainz	9	2,0	409	67,2	9,9	32,8	35,4	-,4
Alle westdt. AÄ u. Berlin: arith. Mittel					478	55,4	12,0	30,9	25,6	-1,3
Cluster 9 (7 AÄ): arith. Mittel					663	71,6	9,7	30,9	28,1	,0
Minimum					409	63,5	8,0	26,3	23,7	-1,0
Maximum					1078	77,8	11,1	32,9	35,4	1,0
Stdabw.					245	4,9	1,0	2,3	4,0	,7
Ostdeutschland ohne Berlin										
97	TH	Nordhausen	1	1,0	118	57,9	29,1	32,2	31,7	-5,3
36	BB	Eberswalde	1	1,1	69	60,3	29,1	33,1	32,6	-3,4
45	ST	Magdeburg	1	1,1	144	63,8	26,9	33,6	32,0	-4,2
72	SN	Bautzen	1	1,1	155	52,8	27,9	32,1	31,1	-3,8
42	ST	Dessau	1	1,3	139	61,0	30,1	36,0	31,5	-4,3
49	ST	Wittenberg	1	1,3	92	52,2	28,5	32,8	31,1	-3,0
94	TH	Gera	1	1,5	174	58,3	26,4	31,9	30,7	-5,6
48	ST	Stendal	1	1,5	53	60,2	28,8	31,2	32,2	-4,2
76	SN	Oschatz	1	1,6	126	52,2	25,2	32,7	29,8	-3,4
43	ST	Halberstadt	1	1,6	131	61,5	28,6	36,1	32,1	-2,5
38	BB	Neuruppin	1	1,7	64	56,0	25,9	32,8	33,8	-5,0
70	TH	Altenburg	1	1,7	210	53,6	30,5	35,4	30,9	-3,7
96	TH	Jena	1	1,8	160	57,4	25,7	30,3	29,0	-2,9
32	MV	Rostock	1	1,8	111	68,3	27,0	33,1	32,4	-3,4
46	ST	Merseburg	1	1,9	167	53,4	30,7	34,8	30,4	-5,7
35	BB	Cottbus	1	1,9	97	56,9	28,0	34,6	28,4	-6,1
33	MV	Schwerin	1	2,0	73	60,3	23,1	31,5	29,5	-3,6
34	MV	Stralsund	1	2,3	89	67,6	28,7	30,4	34,1	-2,8
31	MV	Neubrandenburg	1	2,4	57	63,2	30,9	32,4	31,0	-6,5
79	SN	Riesa	1	2,5	176	50,7	25,5	34,4	28,6	-1,8
47	ST	Sangerhausen	1	2,8	139	56,1	33,4	34,9	36,6	-3,6
Alle ostdt. AÄ o. Berlin: arith. Mittel					185	58,7	26,5	32,1	31,3	-4,2
Cluster 1 (21 AÄ): arith. Mittel					121	58,3	28,1	33,2	31,4	-4,0
Minimum					53	50,7	23,1	30,3	28,4	-6,5
Maximum					210	68,3	33,4	36,1	36,6	-1,8
Stdabw.					44	5,0	2,4	1,7	1,9	1,2

Fortsetzung Tabelle 2: Clusterzugehörigkeit der Arbeitsamtsbezirke und Regionalwerte der Typisierungsvariablen

Arbeitsamtsbezirk (Kennziffer, Bundesland, Name)			(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
Ostdeutschland ohne Berlin										
93	TH	Erfurt	2	1,5	206	65,7	24,8	33,1	29,1	-4,0
73	SN	Chemnitz	2	1,6	304	60,7	25,1	32,8	26,6	-5,2
44	ST	Halle	2	1,9	368	66,9	26,6	36,5	28,6	-7,8
75	SN	Leipzig	2	2,0	416	65,7	22,4	31,8	33,5	-7,3
37	BB	Frankfurt (Oder)	2	2,2	99	62,4	23,9	32,3	30,8	-7,2
74	SN	Dresden	2	2,8	982	69,8	18,7	34,0	28,6	-4,4
Alle ostdt. AÄ o. Berlin: arith. Mittel					185	58,7	26,5	32,1	31,3	-4,2
Cluster 2 (6 AÄ): arith. Mittel					396	65,2	23,6	33,4	29,5	-6,0
Minimum					99	60,7	18,7	31,8	26,6	-7,8
Maximum					982	69,8	26,6	36,5	33,5	-4,0
Stdabw.					309	3,3	2,8	1,7	2,4	1,7
78	SN	Plauen	3	,8	200	52,9	24,7	27,0	32,4	-4,3
95	TH	Gotha	3	,8	141	54,6	25,3	29,0	31,7	-3,5
98	TH	Suhl	3	,9	134	53,8	23,8	27,5	31,2	-4,2
71	SN	Annaberg	3	1,7	215	49,9	27,6	26,0	34,3	-2,8
92	SN	Zwickau	3	1,9	395	53,7	25,4	30,4	30,9	-4,2
77	SN	Pirna	3	2,5	164	49,6	22,6	23,1	28,7	-2,4
39	BB	Potsdam	3	4,0	110	67,0	18,7	30,3	38,8	-2,2
Alle ostdt. AÄ o. Berlin: arith. Mittel					185	58,7	26,5	32,1	31,3	-4,2
Cluster 3 (7 AÄ): arith. Mittel					194	54,5	24,0	27,6	32,6	-3,4
Minimum					110	49,6	18,7	23,1	28,7	-4,3
Maximum					395	67,0	27,6	30,4	38,8	-2,2
Stdabw.					96	5,8	2,8	2,6	3,2	,9

Quellen: Beschäftigten- und Arbeitsmarktstatistik der BA 1996, 1997; Statistik der fortgeschriebenen Bevölkerung des Statistischen Bundesamts 1996

Abbildung 2: Unterbeschäftigung 1997 nach Arbeitsamtsbezirken



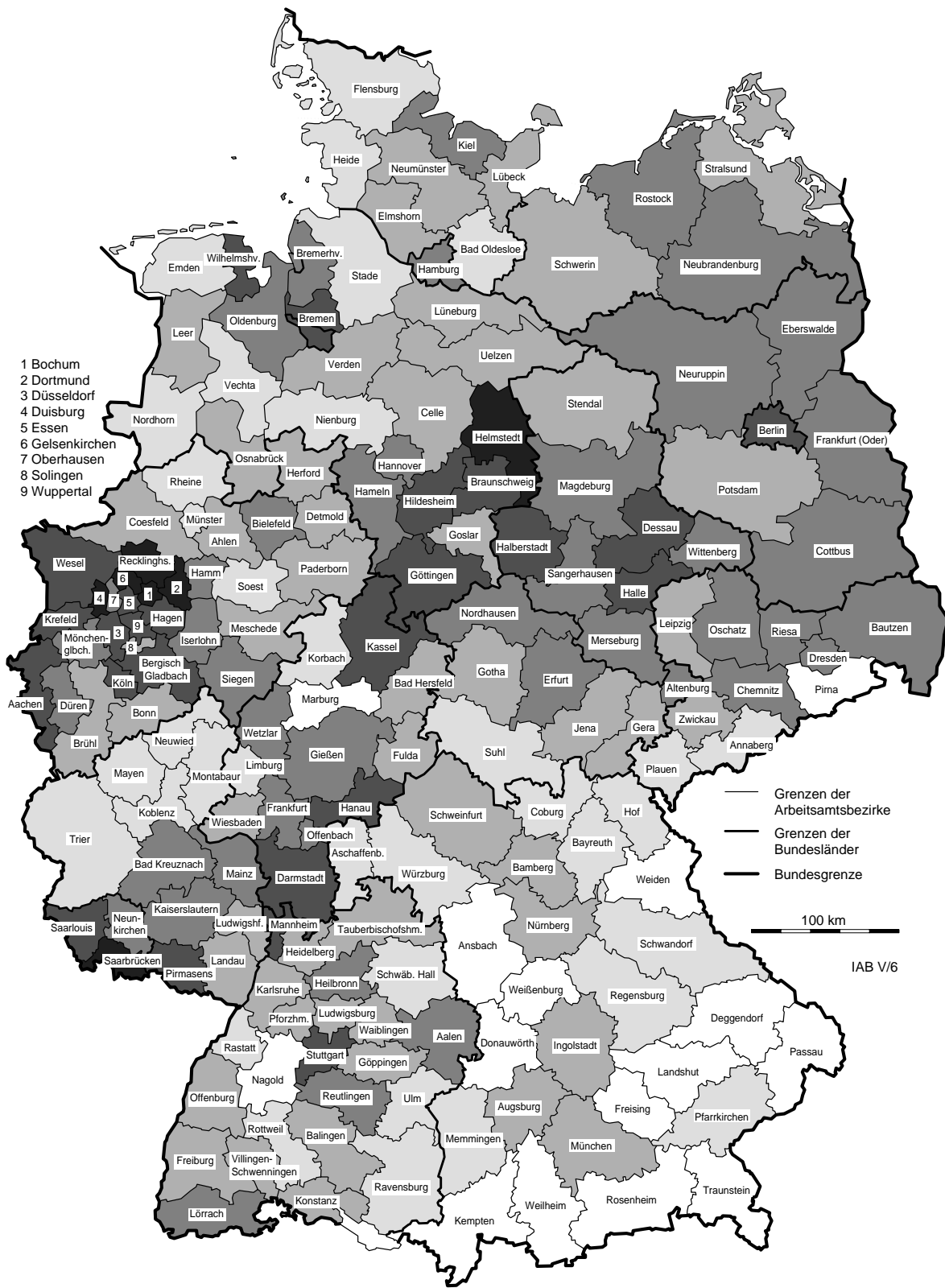
Arbeitslose, Teiln. Vollzeit FuU, Teiln. ABM/Par. 249h, 242s AFG, Vollzeitäq. der Kurzarbeit u. Alüg Empfänger (jew. JD 1997) bzg. auf abh. Erwerbspersonen zuzügl. Teiln. Vollzeit FuU u. Alüg Empfänger (%)

- unter 10 (37)
- 10 bis unter 14 (71)
- 14 bis unter 18 (26)
- 18 bis unter 22 (10)
- 22 bis unter 26 (14)
- 26 und mehr (18)

gewichtete Durchschnittswerte:

alte Länder (ohne Westberlin): 11,9%
 neue Länder (mit Westberlin): 24,8%
 Bundesgebiet insg.: 14,9%

Abbildung 3: Dauer der Arbeitslosigkeit 1997 nach Arbeitsamtsbezirken



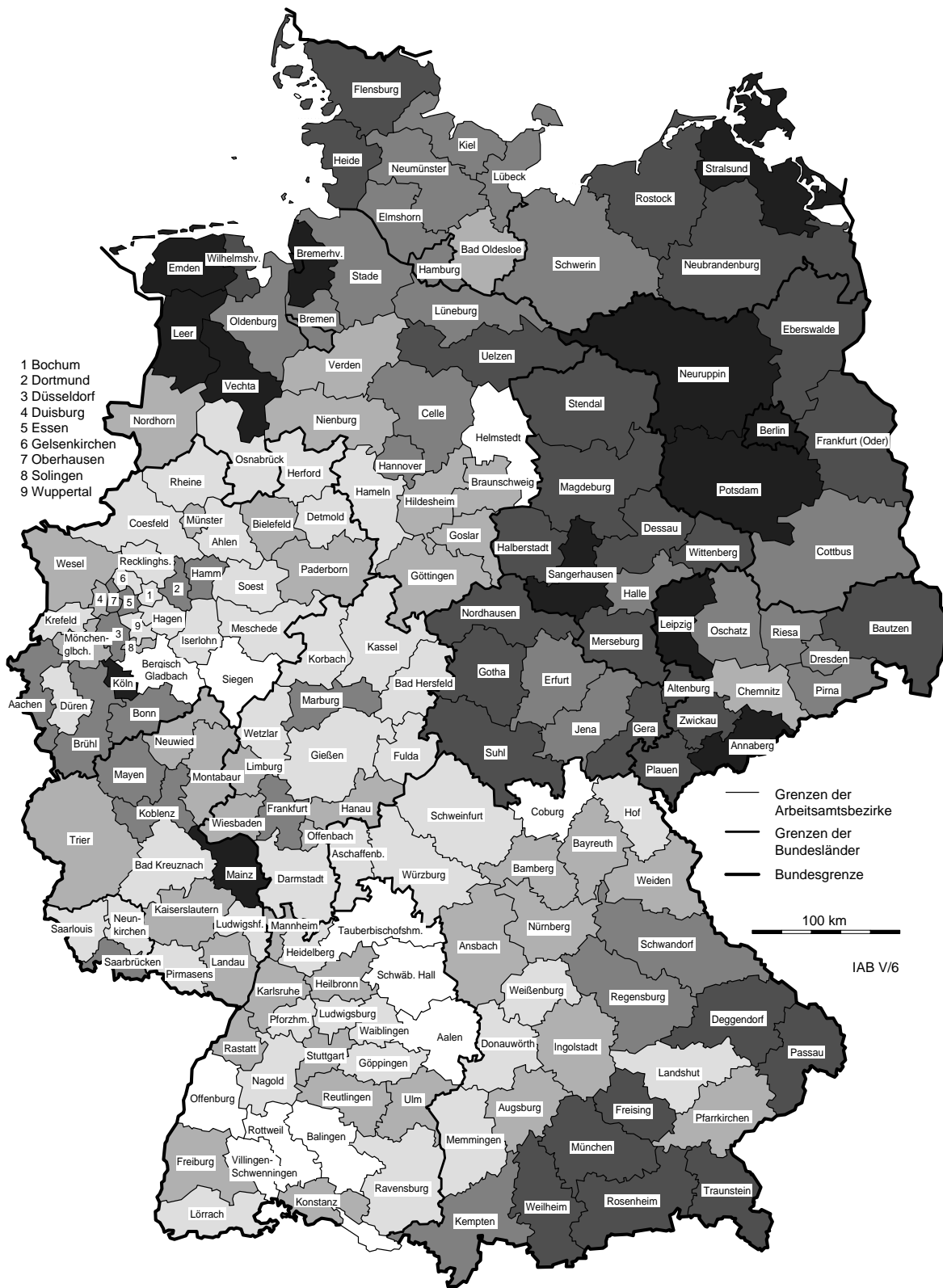
Durchschnittliche abgeschlossene Dauer der Arbeitslosigkeit 1997 (Wochen);
in Klammern: Klassenhäufigkeit

- unter 24 (15)
- 24 bis unter 28 (35)
- 28 bis unter 32 (51)
- 32 bis unter 36 (43)
- 36 bis unter 40 (25)
- 40 und mehr (7)

gewichtete Durchschnittswerte:

alte Länder (ohne Westberlin): 31,9 Wo.
 neue Länder (mit Westberlin): 32,7 Wo.
 Bundesgebiet insg.: 32,2 Wo.

Abbildung 4: Einstellungsrate 7/96-6/97 nach Arbeitsamtsbezirken



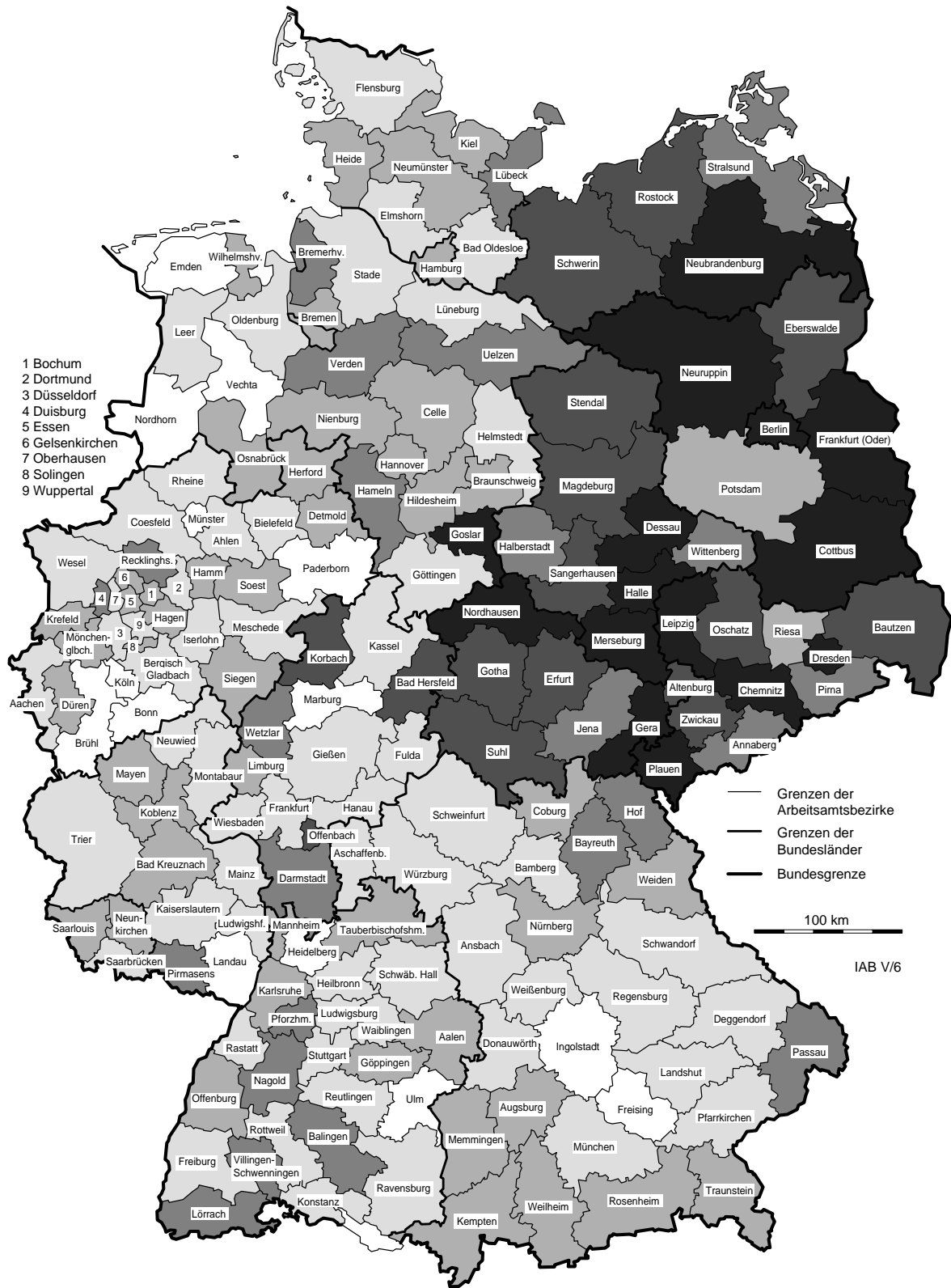
Begonnene Beschäftigungsverhältnisse (ohne begonnene Auszubildende) im Zeitraum 7/96-6/97 bzgl. auf die Zahl der svpfl. Beschäftigten (ohne Auszubildende) zum 30.6.96 (%); in Klammern: Klassenhäufigkeit

- unter 21 (11)
- 21 bis unter 24 (45)
- 24 bis unter 27 (42)
- 27 bis unter 30 (36)
- 30 bis unter 33 (29)
- 33 und mehr (13)

gewichtete Durchschnittswerte:

alte Länder (ohne Westberlin): 25,9%
 neue Länder (mit Westberlin): 33,3%
 Bundesgebiet insg.: 27,5%

Abbildung 5: Beschäftigungsentwicklung 7/96-6/97 nach Arbeitsamtsbezirken



Beschäftigungsentwicklung (ohne Auszubildende) im Zeitraum 7/96-6/97 (%);
in Klammern: Klassenhäufigkeit

- unter -4,2 (15)
- -4,2 bis unter -3,2 (16)
- -3,2 bis unter -2,2 (24)
- -2,2 bis unter -1,2 (48)
- -1,2 bis unter 0,2 (59)
- 0,2 und mehr (14)

gewichtete Durchschnittswerte:

alte Länder (ohne Westberlin): -1,1%
neue Länder (mit Westberlin): -4,5%
Bundesgebiet insg.: -1,9%